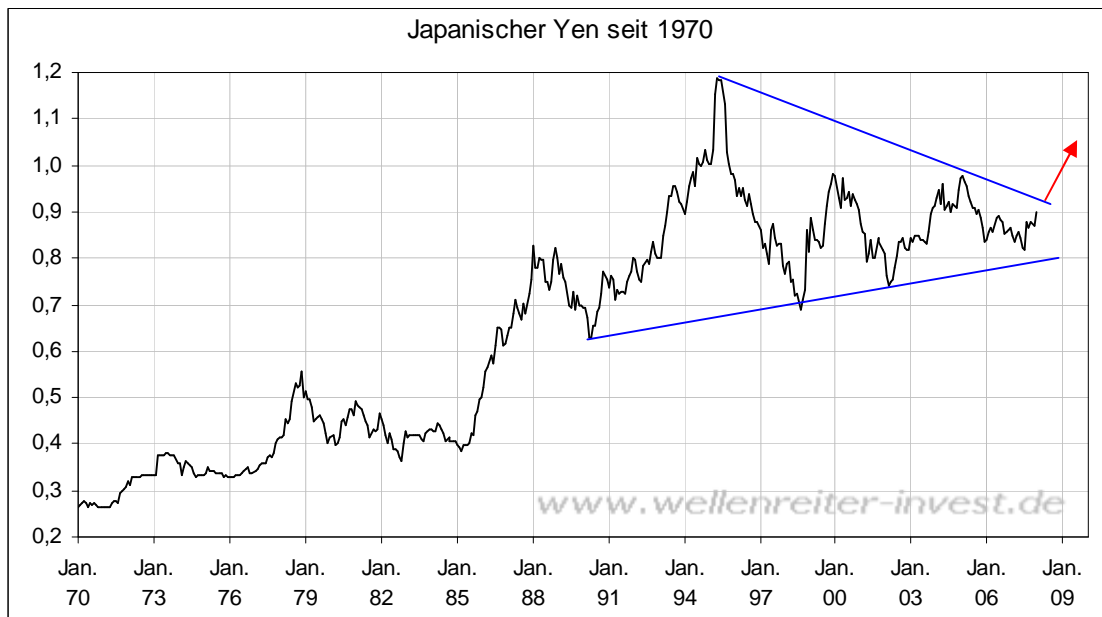


Freitag, den 24. Oktober 2008

Im Jahresausblick für 2008 stellten wir die langfristige Dreiecksformation im Yen/Dollar vor und schrieben: „Nach dem Wahljahresmuster ist ein Ausbruch in den ersten Monaten des Jahres 2008 unwahrscheinlich. Ein günstiger Zeitpunkt wäre hingegen der Mai/Juni oder der September/Oktober.“ Hier die Original-Abbildung aus dem Ausblick:

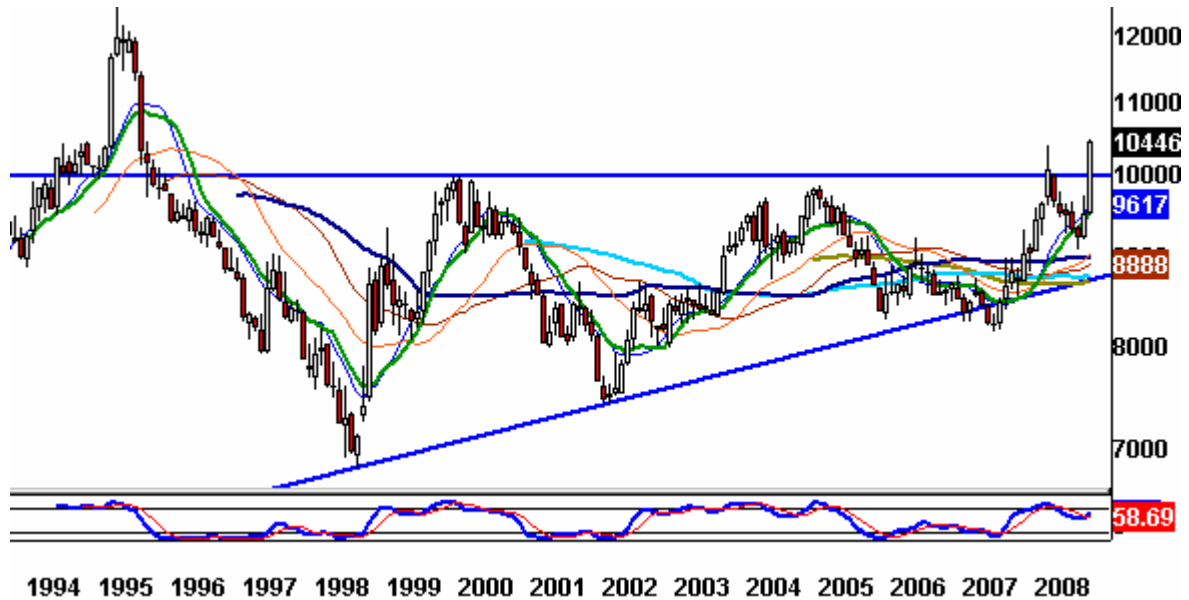


Nachfolgend wurde der Chart aktualisiert.



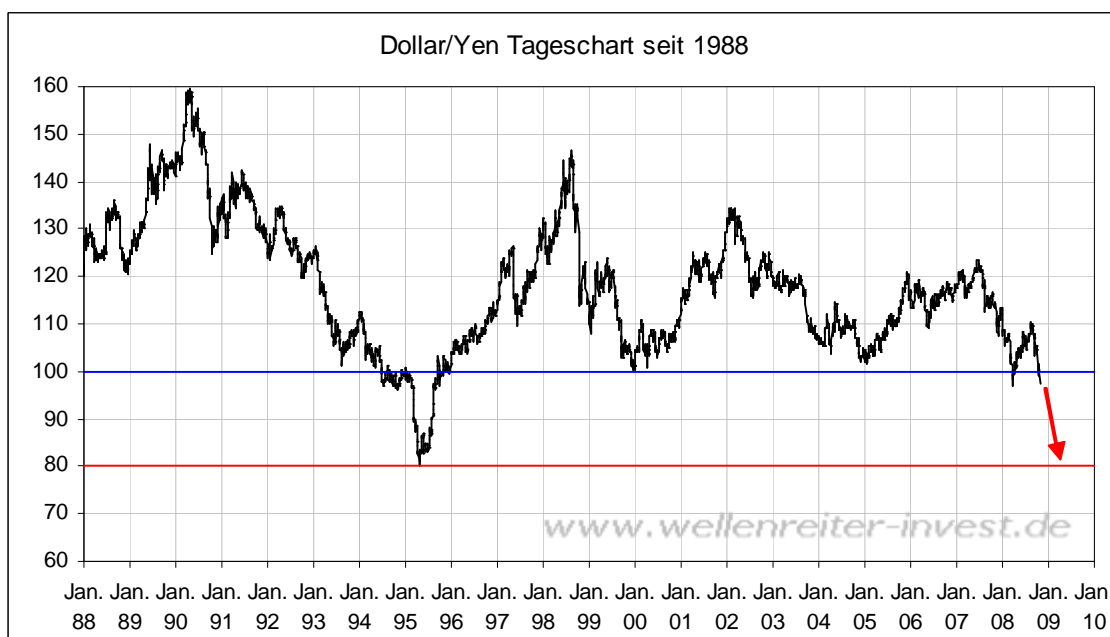
Der Ausbruch aus dem Dreieck erfolgte bereits im Frühjahr. In den Monaten September und Oktober kam es zu einem weiteren Schub nach oben. Betrachtet man einen Monatschart und zeichnet noch eine waagrechte Linie ein, so erhält man das folgende Bild:

Yen/Dollar-Monatschart



Hier zeigt sich besonders deutlich, dass der Yen gegenüber dem US-Dollar charttechnisch einen wichtigen Langfrist-Widerstand nach oben durchbrochen hat. Ziel ist jetzt die Marke von 120 für den Yen/Dollar.

Üblicherweise wird die Währungsbeziehung zwischen der japanischen und der US-Währung in Dollar/Yen dargestellt.

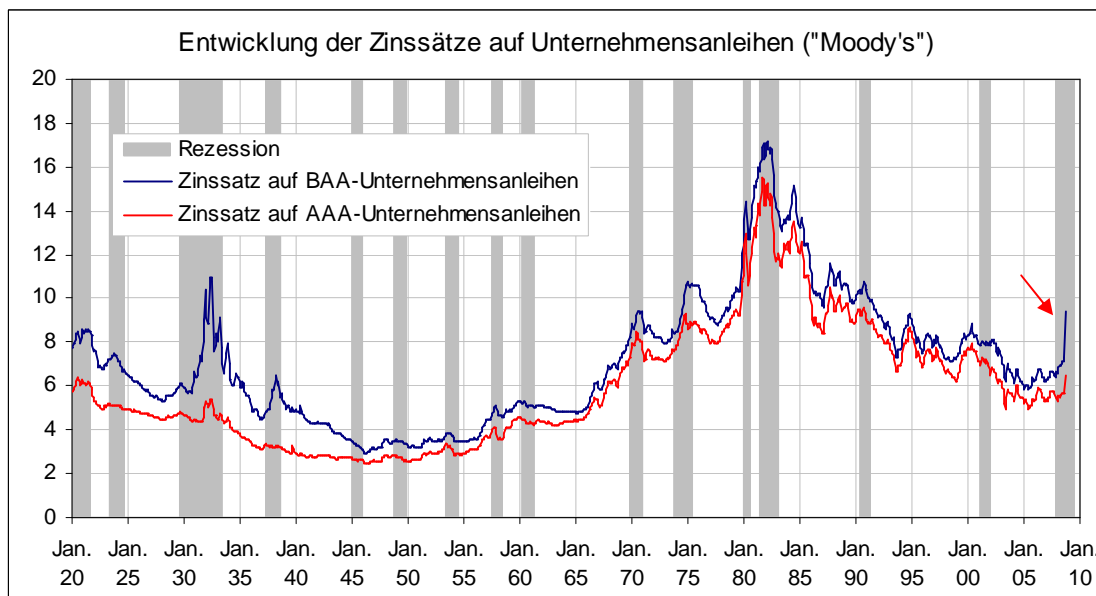


Das Ziel für den Dollar/Yen befindet sich mittelfristig bei 80 Punkten (Tief vom April 1995).

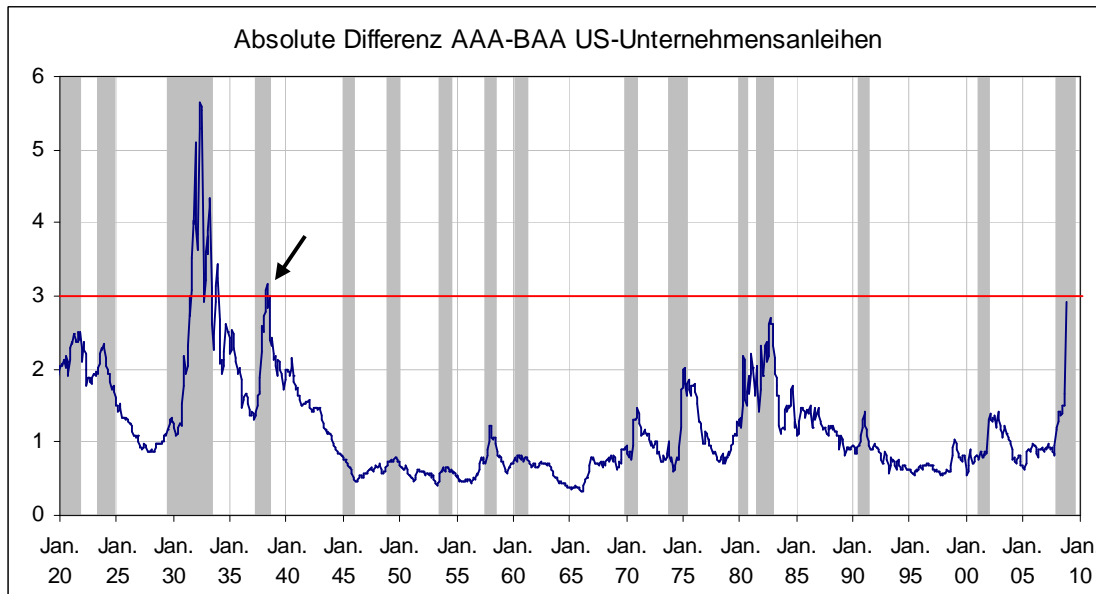
Fazit: Alexander Hirsekorn schrieb gestern im Blog: „Neue Jahrestiefs im USD/Yen beschleunigen die Abwärtsbewegung der Währung und damit auch des S&P 500 hin zu neuen Bewegungstiefs“. <http://www.wellenreiter-invest.de/Wordpress/>

Solange das notwendige „Deleveraging“ der Finanzbranche anhält und den Abbau des Yen-Carry-Trades fordert, ist ein weiterer Fall des Dollar/Yen programmiert. Wir rechnen damit, dass dieser Deleveraging-Prozess noch eine Weile andauern wird.

Die Zinssätze für US-Unternehmensanleihen haben in den vergangenen Wochen deutlich zulegen können. Dies gilt sowohl für Anleihen erstklassiger Bonität (AAA) als auch für Anleihen mittlerer Bonität (BAA). In einer Phase der „kreativen Zerstörung“ wie in den 30er oder auch teilweise in den 70er Jahre steigen die Zinssätze für BAA-Anleihen deutlich stärker als diejenigen für AAA-Anleihen. Die Märkte befinden sich jetzt erneut in einer solchen Phase (siehe Pfeil).

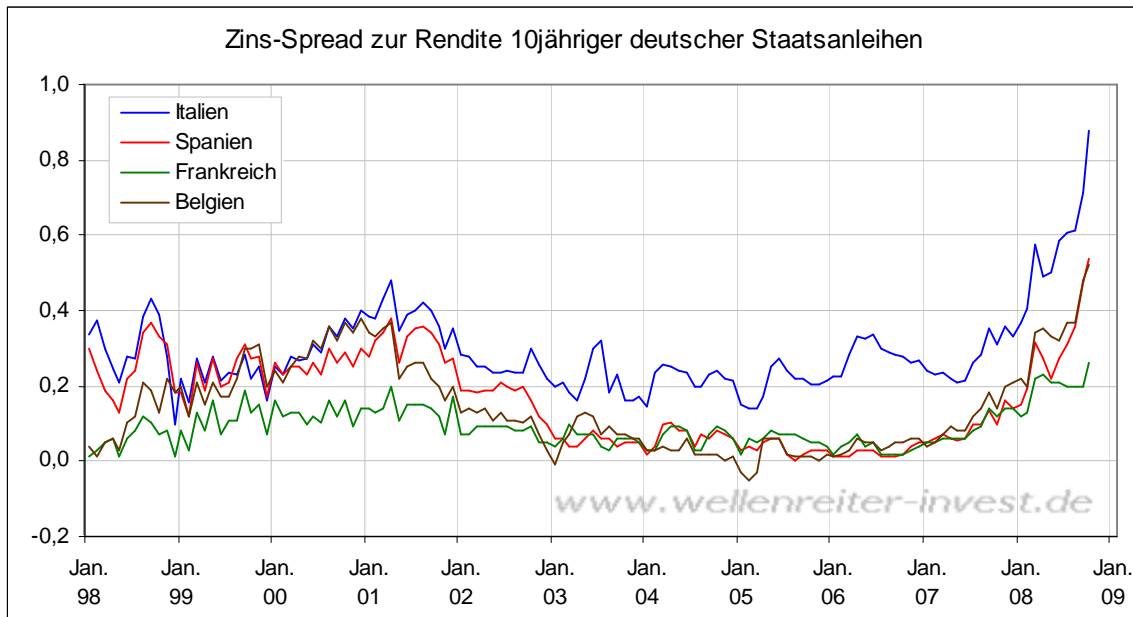


Die angesprochene Zinsdifferenz zwischen BAA und AAA-Unternehmensanleihen ist auf dem folgenden Chart dargestellt.



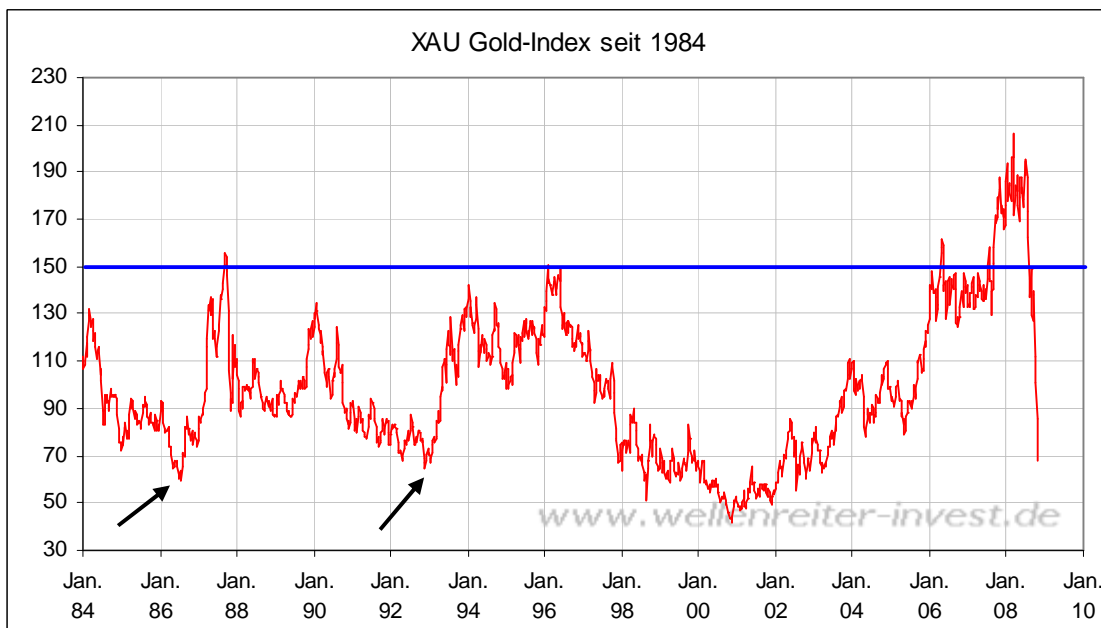
Bereits jetzt wurde die Zinsdifferenz („Spread“) aus den 70ern sowie von Anfang der 80er Jahre überboten. Aktuell beträgt der Spread fast drei Prozentpunkte. Ein solcher Spread kommt schon an die Rezession von 1937/38 heran (schwarzer Pfeil). Damals gab es – wie heute – in der US-Autoindustrie große Probleme. Von den Zinsdifferenzen, die zu Beginn der 30er Jahre herrschten, sind die Märkte noch ein gutes Stück entfernt. Aber: Der aktuelle Spread von fast drei Prozent reicht aus, um daraus ableiten zu können, dass mit einer deutlich erhöhten Zahl an Unternehmens-Insolvenzen zu rechnen ist. Insolvenzen stellen einen „Kollateralschaden“ des deflatorischen Prozesses dar. Wir können uns nicht vorstellen, dass es diesmal anders sein sollte.

Im Falle der Staatsanleihen ist anzumerken, dass sich die Zinsspreads zwischen Deutschland und anderen EU-Ländern weiter öffnen.



Der Spread zwischen den Zinssätzen für 10jährige Anleihen zwischen Deutschland (3,77%) und Italien (4,65%) hat sich auf 88 Prozentpunkte ausgeweitet. Noch vor einer Woche betrug er lediglich 70 Prozentpunkte. Die Zerreißprobe, in der sich die EU und damit der Euro befinden, gewinnt an Kraft.

Beim XAU heißt es: „Gehe zurück auf Los.“



Der Goldminen-Index befindet sich auf dem Niveau der Tiefs von 1987 und 1993 (siehe Pfeile). Es ist der brutalste Rückgang im XAU seit Existenz dieses Index. Der Rückgang beträgt 67 Prozent. Eine Bodenbildungsphase ist nicht einmal ansatzweise erkennbar.

Zu den Märkten.

1,68 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 745 Mio., das Abwärtsvolumen 915 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 45% vom Gesamtvolumen; 8 neue Hochs standen 849 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 8.691 Punkten um 172 Zähler höher (+2,0%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 908 Punkten um 11 Zähler höher (+1,2%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 1.604 Punkten um 12 Punkte (-0,7%) niedriger; der Halbleiter-Index fiel um 1,4%.

Der Transport-Index endete bei 3.570 Punkten (-1,0%).

Größte Gewinner: ----; Größte Verlierer: Öl-Service, Pharma

Der T-Bond Future endete bei 117,30 Punkten (115,28).

Crude Öl notiert aktuell bei 67,20 (66,96) und Erdgas bei 6,41 Dollar (6,74).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 86,00 Punkten (86,07)

Der Goldpreis notiert aktuell bei 709 Dollar/Unze (726). Gold in Euro bei 553.

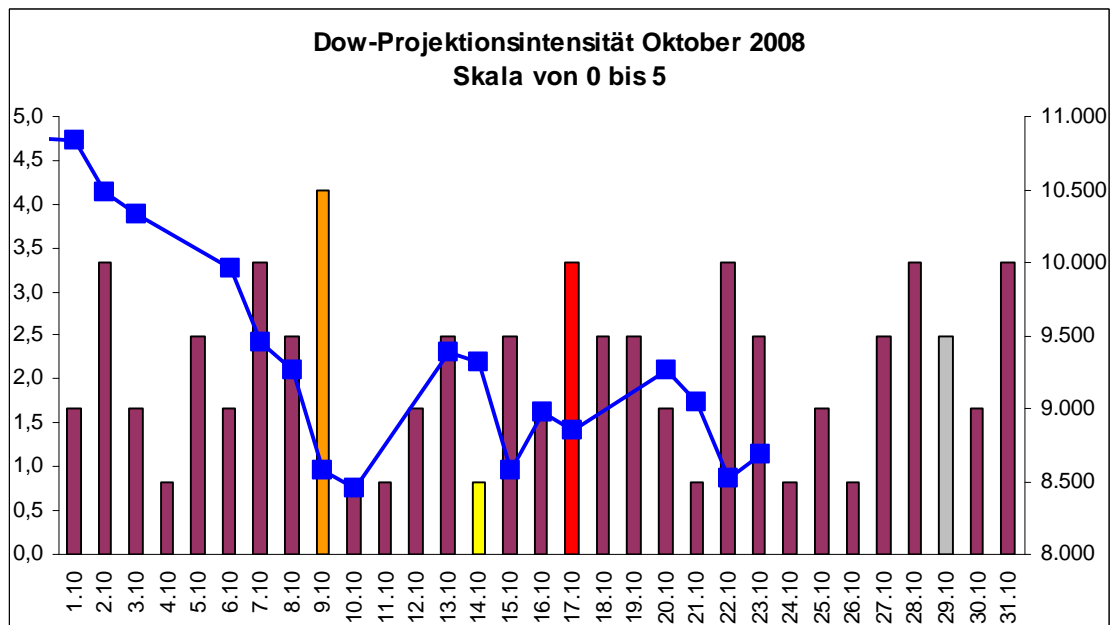
Silber befindet sich bei 9,47 Dollar (9,34).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 5,0% auf 160 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 68 Punkten. Newmont Mining verlor 145 Cent und endete bei 23,30 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 2,6% auf 67,80 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 69,84 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,24. Die Equity-PCR endete bei 0,92. Die OEX-PCR endete bei 1,05. Der ISE schloss mit 78.

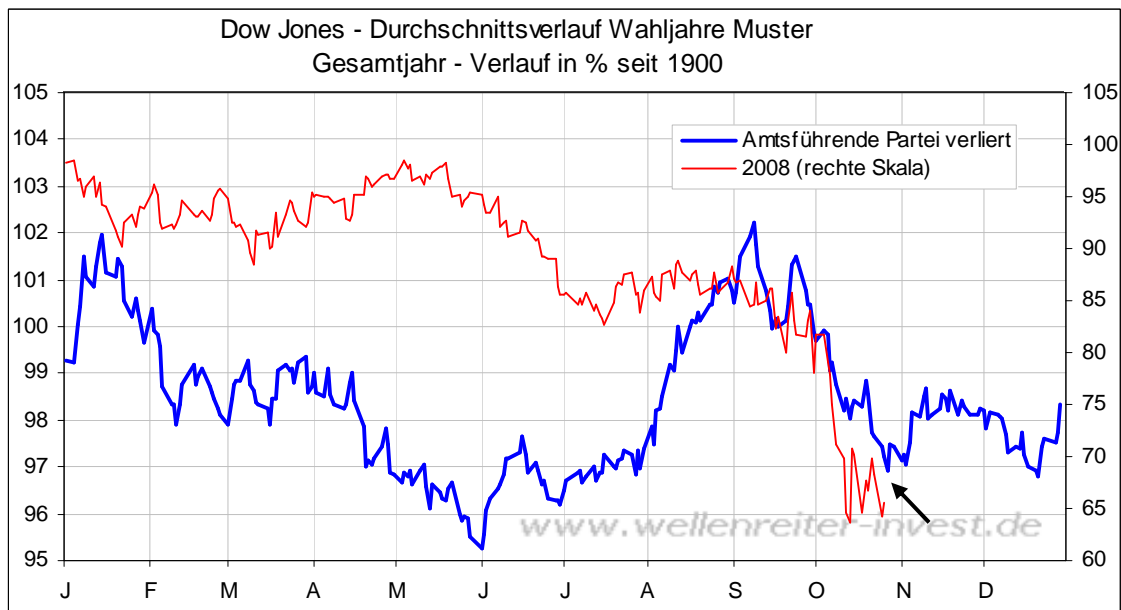
Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache.no-store>
 Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zyklentage: 26.10.; Zeitprojektionstage für den Oktober: **9.10.**, 17.10., 22.10., 28.10., 31.10.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

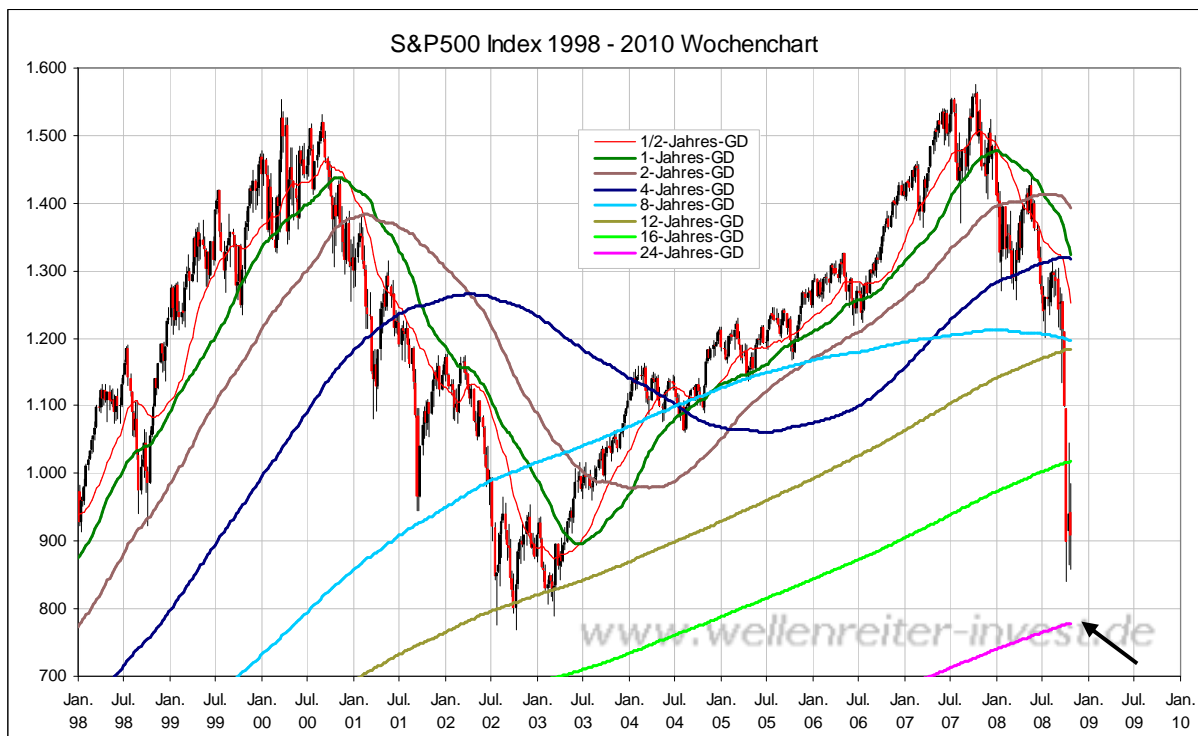
Chris Carolan hatte 1998 in einer preisgekrönten Recherche <http://tinyurl.com/56ydum> herausgefunden, dass die Paniken von 1987 und 1929 jeweils drei Tage vor einem Oktober-Neumond endeten. Der Oktober-Neumond findet am 29.10. statt. Das würde bedeuten, dass die aktuell laufende Kapitulation am Sonntag enden würde. Da der Sonntag kein Handelstag ist, ließe sich wahlweise der heutige Freitag oder der kommende Montag als Paniktief annehmen. Heute ist der 24. Oktober. Das Panik-Tief von 1929 fand ebenfalls an einem 24. Oktober statt. Aus Sicht unseres Wahljahresmusters würde ein Tief ebenfalls in die Landschaft passen (siehe Pfeil).



Mittlerweile wird bei www.intrade.com mit einem Anteil von 87,2% darauf gewettet, dass die amtsführende Partei verliert und Barack Obama sich bei der Wahl durchsetzen wird. Vor einigen Tagen hatten wir von einer Erholungsrallye geschrieben, die kurz vor den Wahlen einsetzen dürfte und spätestens Mitte November beendet sein dürfte.

Die asiatischen Märkte sind heute Nacht weiter gefallen; die US-Futures befinden sich im Minus. Die aktuelle Woche verläuft weiterhin wie die vorhergehende: Einem schwachen Mittwoch folgte ein Aufwärtstag. Setzt sich die Korrelation weiter fort, müsste der heutige Tag im Minus abgeschlossen werden. Wünschenswert wäre eine abschließende heutige Panik, die die Put-Call-Ratio endlich einmal über einen Wert von 1,50 katapultieren würde. Wir äußern diesen Wunsch nicht deshalb, weil wir uns eine Fortsetzung der Abwärtsentwicklung wünschen. Im Gegenteil: Wir möchten endlich ein klares Zeichen der Panik sehen (z.B. PCR über 1,50) und damit ein Signal, dass die Kapitulationsphase abgeschlossen ist. Wäre dies am heutigen Freitag oder am kommenden Montag der Fall, würde dies sehr gut in unser oben genanntes Szenario passen.

Eine abschließende Kapitulation müsste den S&P 500 genau dort hinbringen, wo aktuell der 24-Jahres-GD (violett) verläuft (siehe Pfeil). Er befindet sich aktuell bei 778 Punkten.



Das ist gleichzeitig die Marke, die das Bärenmarkttief des Jahres 2002 bezeichnet. Wir belassen unsere Einschätzung auf neutral. Wir können uns vorstellen, dass es jetzt sehr schnell geht. Einer Kapitulation dürfte schon bald eine Einstiegsmöglichkeit folgen. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, dass dies Anfang nächster Woche oder - für Trader mit sicherer Hand und Stopps unter den Trades - bereits heute intraday der Fall sein könnte.

Absacker

Alan Greenspan zeigt sich über das Ausmaß der Krise „geschockt“.

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,586158,00.html>

Seltsam, er sprach ja schon vor Monaten von einer „Once-in-a-century“- Krise. Dann muss er sich nicht wundern, dass es auch so kommt.

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.